

«Ich muss über Giacometti schreiben»

Die indonesische Schriftstellerin Laksmi Pamuntjak ist die neue Zürcher Writer in Residence. Von Katharina Borchardt

Laksmi Pamuntjak ist in der Stadt. Seit Anfang August ist die indonesische Autorin als Writer in Residence am Literaturhaus Zürich. «Jetzt habe ich nicht weniger als fünf Monate in der Schweiz, herrlich», sagt sie. Wer ihre reiselustigen Romane kennt, der ahnt: Kaum hat sie die Koffer abgestellt, beginnt schon die grosse Entdeckungstour. «Es ist grossartig, ich wohne nur zwei Tramhaltestellen vom Kunsthaus Zürich entfernt», schreibt mir die Autorin.

Ich lernte sie 2015 kennen auf der Frankfurter Buchmesse, wo Indonesien Gastland war. Laksmi Pamuntjak war mit ihrem Romanepos «Alle Farben Rot» der von der Kritik umschwärmte Star. Erzählstrukturen des Hindu-Klassikers «Mahabharata» nutzend, erzählte sie die Geschichte der antikommunistischen Hatz 1965/66 unter Präsident Suharto. Im Zentrum stehen die Liebenden Amba und Bhisma, die einander bei einem Militäreinsatz in Jakarta verlieren. Bhisma wird auf der Molukkeninsel Buru interniert.

Mit «Herbstkind» schrieb Pamuntjak die Geschichte bald darauf weiter, so dass ein Doppelprom entstand. Im Zentrum steht diesmal Siri, die Tochter von Amba und Bhisma. Siri ist bildende Künstlerin und verbringt – wie vor einigen Jahren auch die Autorin selbst – längere Zeit in Berlin, wo sie in die Berliner Kunstszene eintaucht. «Am glücklichsten bin ich im Museum», sagt Laksmi Pamuntjak. «Wenn ich stundenlang vor einem Kunstwerk sitzen und danach darüber schreiben kann.»



«Alle Farben Rot» war ein Kraftakt. Danach wollte ich etwas Leichteres schreiben: Laksmi Pamuntjak im Café Odeon. JENNIFER WANG / NZZ

Zukunft und Freiheit

2018 machte ich mir über einen Rundgang durch die Berliner Gemäldegalerie. Dort gefiel ihr Pieter de Hoochs Gemälde «Die Mutter» aus dem Jahr 1661 besonders gut. Im Vordergrund sitzt eine Niederländerin neben einem Babykörbchen. Doch nicht die Frau faszinierte Pamuntjak, die selbst verheiratet und Mutter einer erwachsenen Tochter ist, sondern ein kleines Mädchen im Hintergrund. Voller Spannung schaut das Kind durch eine geöffnete Tür nach draussen. «Ich identifiziere mich vor allem mit dem Mädchen», sagte Laksmi Pamuntjak damals, «für mich liegt in dem Licht draussen ein Versprechen von Zukunft und Freiheit.» Und so zieht es sie auch selbst ständig hinaus.

1971 wurde sie in Jakarta geboren. «Schon mit vier habe ich Klavierunterricht bekommen», erzählt sie. Stolz schwingt mit. «Ich bin international aufgetreten, habe Preise gewonnen. Auch mit unserem nationalen Symphonieorchester habe ich gespielt. Einmal führten wir das Klavierkonzert in G-Dur von Maurice Ravel auf.»

Westliche Bildung spielt eine grosse Rolle in ihrer liberalen muslimischen Familie. Ihr inzwischen verstorbener Vater studierte in den späten fünfziger Jahren Architektur in Westberlin. «Er brachte mir früh schon deutsche Kultur

nah. Geschichte, Architektur, Malerei, Musik – er war der Künstler in unserer Familie.» Doch auch ihre belesene Mutter sticst Türen auf. «Bei uns zu Hause in Jakarta hingen viele Reproduktionen von Paul Klee. Er war der Lieblingsmaler meiner Mutter.» Deswegen steht bald auch ein Besuch in Bern auf dem Plan. «Das Zentrum Paul Klee in Bern ist für mich ein Muss.»

Umtriebig ist sie, vielleicht ein wenig rastlos, manchmal sogar schlaflos. In ihren ersten Schweizer Wochen hat die 52-Jährige schon etliche Orte besucht. «Ich war mit der Seilbahn auf dem Pilatus.» Ausserdem schlenderte sie durch die Luzerner Altstadt und machte eine Bootsfahrt über den Vierwaldstättersee. Sie geniesst die Schweiz und freut sich sehr über die Einladung durch das Literaturhaus Zürich und die PWG-Stiftung, welche die möblierte Autorenwohnung stellt. Die schwere Schweizer Küche aber findet sie mit zunehmendem Al-

ter ein bisschen schwierig. Als Kind war das anders. «Ich erinnere mich an drei Schweizer Restaurants in Jakarta und auf Bali. Da assen wir damals Fondue, Ralette und Röstli.»

Schlemmendes Jakarta

Dass Laksmi Pamuntjak sich so genau erinnert, ist kein Zufall. Sie hat ein immenses kulinarisches Gedächtnis. In den nuller Jahren war sie die bekannteste Gastkritikerin von Jakarta. «Ich wollte meine ganze Stadt aufzututern.» Ihrer zarten Statur sieht man nicht an, dass sie sich damals alle zwei Jahre durch rund 500 Lokale schmausete – von der Strassenküche bis zur gehobenen Cuisine. Was sie sah, schmeckte und erlebte, formte sie zu Texten. Diese erschienen zunächst in der «Jakarta Post» und später gebündelt in fünf dicken Bänden, dem «Jakarta Good Food Guide». «Das war noch vor Social Media. Damals hat

man Essen nicht ständig fotografiert. Man musste noch Worte dafür finden.» So entstand ein enormes Kompendium, ein Tableau der geschichtsträchtigen Kulinarik der Megacity Jakarta.

Nach dem historischen Roman «Alle Farben Rot», an dem Pamuntjak knapp zehn Jahre arbeitete, griff sie das Thema Essen auch literarisch nochmals auf. «Alle Farben Rot» war ein Kraftakt. Danach wollte ich etwas Leichteres schreiben.» So entstand ihr zweiter Roman, der auf Englisch «The Birdwoman's Palate» heisst, der Gaumen der Vogelgfrau, und dessen Verfilmung «Aruna & Her Palate» auf Netflix zu sehen ist. Darin geht die Hauptfigur Aruna zusammen mit einigen Freunden auf eine Feinschmeckerreise über den indonesischen Archipel. «Es sollte diesmal nicht nur um Jakarta gehen, sondern um den Reichtum unserer regionalen Küche.» Da während Arunas Reise die Vogelgrippe ausbricht, er-

kundet der Roman trotz seiner appetitlichen Erzählerfläche auch die Tiefenstrukturen der häufig korrupten Institutionen auf dem 17 000-Inseln-Archipel. «Den jämmerlichen Zustand unseres Gesundheitswesens und die bürokratische Ineffizienz nicht zu vergessen», sagt die Autorin.

Laksmi Pamuntjak, die Politik und Asian Studies studiert hat, ist eine leidenschaftliche Ermittlerin in Sachen indonesische Kultur und zugleich eine unerschrockene Kritikerin der politischen Entwicklung ihres Landes. Man liest ihre Kommentare zum Beispiel im «Guardian», aber man erlebt sie auch als scharfsinnige Analytikerin (und zugleich charmanter Talkgast) bei Lesungen und öffentlichen Diskussionen. Und auch durch ihre neuen Beziehungsgeschichten, die bald unter dem Titel «The Book of Mating» in englischer Übersetzung erscheinen, flimmern Themen wie häusliche Gewalt, Kindshochzeiten oder Homosexualität in Indonesien.

Jetzt wird zurückgeblickt

Wer weiss, welchen Einfluss die Schweiz auf Laksmi Pamuntjak Schreiben nehmen wird. «Ich werde bestimmt etwas schreiben. Und dann wird es auf jeden Fall auch um Kunst gehen.» Vom Kunstmuseum Basel wurde sie bereits eingeladen, über zwei Bali-Gemälde nachzudenken. In der gegenwärtigen Ausstellung «Paarlauf» werden stets zwei Bilder miteinander kombiniert und kontrastiert.

Das Museum hat Pamuntjak, über die Gemälde «Balinesin II» (1926) von Robert Genin und «Kopf einer Balinesin» (1938) von Theo Meier zu schreiben. Beide Maler starteten damals Balinesinnen an. Jetzt blickt die Javanerin Laksmi Pamuntjak zurück. «Der male gaze», der männliche Blick auf Frauen, ist natürlich problematisch. Zugleich berührt mich der Ernst in den Gesichtern der Frauen. Beide schauen in die Weite, als träumten sie von fernen Dingen.» Klar, hat sie das Museum bereits besucht. Mit Bus und Bahn ist sie mobil. «Ich liebe die öffentlichen Verkehrsmittel hier. Und die knackig frische Luft. Ich bin ja ein Kind des Smogs. In Jakarta sieht man täglich über Stunden im Staui.»

Auch ein Besuch im Centro Giacometti steht noch in ihr. Im zentralen Roman «Herbstkind» und einer der neuen Beziehungsgeschichten spielt der grosse Bildhauer bereits eine Rolle. «Ich habe seine Werke im Kunstmuseum Basel und in der Fondation Beyeler gesehen, vor allem aber natürlich im Kunsthaus Zürich.» Wir sind also praktischer Nachbar. Auch seinen Geburtsort in Graubünden will Laksmi Pamuntjak noch besuchen. «Ich muss etwas über ihn schreiben. Unvorstellbar, hier zu sein und nichts über ihn zu schreiben.»

Laksmi Pamuntjak stellt ihr Schaffen am Mittwoch, 9. Oktober 2024, im Zürcher Literaturhaus vor (Beginn 19 Uhr 30). Moderation: Pablo Assandri. Lesung: Oriana Schrage. Ihre Werke erscheinen im Ullstein-Verlag.

Neue Zürcher Zeitung

SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780 Der Zürcher Zeitung 245. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Eric Giger (og). Stellvertreter: Janine Wehrli (og), Nicole Anker (og), Corina Henschel (og), Barbara Skinner (og). Tagesleitung: Nicole Anker (og), Samuel Bangerter (og), Jacqueline Upp (og). International: Heidi Fischer (og), Andrea Hübner (og), Ueli Aebischer (og), Thomas Suter (og), Werner A. Meier (og), Nina Bell (og), Andrea Ernst (og), Dominica Burkhardt (og), Ulrich von Schwaben (og), Corina Henschel (og), Janine Roth (og), Erna Buri (og), Beatrix Jacot (og). Meinung & Debatte: Martin Sirtl (og), Andrea Reithmeier (og), Claudia Schwarz (og), Manuel Müller (og). Schweiz: Christina Meubius (og), André Bostetter (og), Erich Aschwendin (og), Daniel Gerny (og), Irene Trodler (og), Marc Trübner (og), Simon Halden (og), Tobias Geiser (og), Matthias Sander (og), David Vonglo (og), Susann Fanner (og). Bundeshaus: Julian Schäfer (og), Katharina Humar (og), David Biner (og), Andrea Fegge (og). Westschweiz: Matthias Sander (og). Zürich: David Fritzsche (og), Zeno Geissler (og), Fabian Baumgartner (og), Stefan Hart (og), Karo Sagger (og), Robin Schwab (og), Peter Schürch (og), Elvira Bieri (og), Michael von Hellermann (og), Isabel

Husserl (og), Oliver Gnehm (og), Giorgio Schereri (og), Tobias Marti (og), Maria Hüter (og), Francesca Prader (og). Wirtschaft: Charbel Bawab (og), Lorenz Henninger (og), Guido Schätti (og), Theres Pfister (og), Thomas Fuster (og), Christian Schweizer (og), Andrea Marini (og), Matthias Benz (og), Michael Fehrer (og), Hans-Joachim Schick (og), Benjamin Friebe (og), Dominik Hülbig (og), Ramon Morillas (og), Niko Knoch (og), Beatrix Welter (og), Zoltan Racz (og), Horst Grottel (og), Jörg Meyer (og), Markus Stöckli (og), Albert Stock (og), Jörg Zilliger (og), Janine Wiedler (og), Janine Seber (og). NZZ Pro: Peter A. Fischer (og), Ulrich Körner, Georg Häberli (og), Leon Hoff (og). Wissenschaft, Technologie und Mobilität: Christiane Heino Hinkel (og), Herbert Schmidt (og), Lukas Müller (og), Ruth Hülner (og), Gino di Silvo (og), Evelyn Geiser (og), Sven Titz (og), Judith Hoff (og), Kellen Grieshaber (og), Esther Widmann (og), Philipp Wolf (og), Eva Müll (og), Martin Amrein (og), Anna Weber (og), Georg Rischmeyer (og). Feuilleton: Nelli Bondi (og), Roman Döbel (og), Thomas Bihl (og), Corina Henschel (og), Stephan Riemann (og), Daniel Gerny (og), Peter B. Biner (og), Sebastian Buder (og), Nicola Böger (og), Stefan Osterhaus (og), Eva Hübner (og), Beatrix Köber (og). Wissenschaft/Gesellschaft/Reisen: Daniel Wehrli (og), Florian Schlegel (og), Esther Säger (og), Peter Lehmann (og). Reporter: Andrea Spalinger (og), Marcel Gygi (og), Michael Schlegel (og), Katharina Humar (og). Nonfiction: Samuel Bangerter (og), Michaela Gombi (og), Elena Pongracich (og), Kathrin Hübner (og), Barbara Reppert (og), Dennis Hofmeier (og), Michael Poppe (og), Till Andler (og), Janine Säger (og), Jacqueline Upp (og), Corina Gall (og), Lisa Pescatore (og), Philipp Imhof (og), Max Simon (og), Kevin Weber (og), Elena Oberholzer (og), Matthias Sander (og), Miriam Müller (og), Usman Vogler (og).

Social Media: Madlen Kammerl (og), Severin Parsler (og), Lucia Grass (og). Community: Anja Grönlind (og). Podcast: Sven Peyer (og), Nadine Lantieri (og), David Vogl (og), Heiko von Bock (og), Antonio Mene (og), Jenny Rogler (og), Simon Scheller (og), Alice Gosselin (og). Audience Management: Jonas Hohenstein (og), Thierry Figini (og), Martin Arnold (og), Nicolas Fröhner (og). Visuels & Editorial Tech: Markus Behring (og), Anja Leuten (og), Simon Tanner (og), Kaspar Mauer (og), Jonas Käfer (og), Nico F. Theiler (og), Jonas Oesch (og), Florian Sölgner (og), Andrea Isenhardt (og), Nicolas Staub (og), Franca Geiser (og), Simon Has (og), Erika Heggemann (og), Simon Hübner (og), Michael Grätzli (og), Forrest Rogers (og), Julia Mann (og), Roland Shaw (og), Gian-Joachim Hill, Daniel Baljan (og), Alex Fritsch (og), Sara Maria (og), Sophia Krieger (og), Jessica Oberst (og), Olivia Meyer (og). Video/TV: Jörg Wächli (og), Joannee Hoegg (og), Isabelle Pfister (og), Jasmin Jacot-Bonhomme (og), Nicola Kröll (og), Pascal Burkhard (og), Daniela Presci (og), Michelle Amstutz (og), Theodor Fehrer (og), Roman Hübner (og). Produktionsredaktion: Sonja Marti (og), Caspar Hesse (og), Lucie Piska (og), Andrea Kopp (og), Stefan Bieri (og), Maria Lucia Kessler (og), Roland Tollenbach (og), Bodo Lamparsky (og), Philipp Hubschorn (og), Mia Dupp (og), Lisa Jomard (og), Yves Fardent (og), Torgny Axelson, Benjamin Hämmerle (og), Philipp Block (og). Art Director: Rita Althaus (og). Bildredaktion: Silke Storrman (og), Andrea Mittelhuber (og), Roman Signel (og), Raluca Gattuso (og), Niko Andriano (og), Maria Bieri (og), Dominik Hübner (og), David Wirth (og), Judith Rogler (og), Miriam Scheller (og), Stefan Gierber (og). Fotografin: Susann Fanner (og), Anselm Kiefer (og), Josef Kamp (og). Korrektor: Natascha Fischer.

Motion (og), Fatma Kollari (og), Susann Kreuzmann (og), Beatrice Ache (og), Susanne Gaschler (og), Marco Saliger (og), Johannes C. Boman (og), Frankfurter Allgemeine Zeitung (og), Reuters (og), Madrid: Die Welt (og), Wien: Die Presse (og), Peter Baumann (og), Tallinn: Linda Koponen (og), Brüssel: Daniel Imwinkelried (og), Antonio Camagalli (og), Moskau: Markus Ackeror (og), Nairobi: Samuel Mwangi (og), Istanbul: Volker Pater (og), Beirut: Daniel Böhm (og), Tel Aviv: Reuven Hoffer (og), Delhi: Andreas Belski (og), Taipeh: Patrick Zoll (og), Peking: Malina Kamp (og), Tokyo: Martin Kelling (og), Sydney: Barbara Heissen (og), Washington: Christian Weisberg (og), Chicago: David Signel (og), New York: André Müller (og), San Francisco: Marie-Astrid Langer (og), Rio de Janeiro: Thomas Mühl (og), Salvador da Bahia: Alexander Isenhardt (og). WEITERE REDAKTIONEN NZZ Info: Alwin Wanner (og), Rito H. Schneider (og), Flurin Chhien (og), Gintaro Urugochi (og). NZZ Geschichte: Claudia Müller (og), Daniel Di Felice (og). DAS UNTERNEHMEN NZZ Felix Graf (CEO) Die Neue Zürcher Zeitung AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Aktiengesellschaft für die Neue Zürcher Zeitung. Hauptquartier am Paradeplatz 11, Postfach 100, CH-8001 Zürich. Telefon: +41 43 258 11 11. Fax: +41 43 258 11 10. E-Mail: info@nzz.ch. Internet: www.nzz.ch. Die Neue Zürcher Zeitung (Deutschland) GmbH, Hauptquartier Postfach 274, 70173 Berlin, ist die Tochtergesellschaft der NZZ. ADRESSEN Redaktion: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 43 258 11 11, redaktion@nzz.ch, www.nzz.ch, Zürichstr. Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Besenfelderstrasse 2.

Verlag: Falkenstrasse 11, Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 43 258 11 11, verlag@nzz.ch. Leservertrag: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. +41 43 258 10 00, service@nzz.ch, www.nzz.ch/az. Inserate: NZZ.com: Neue Zürcher Zeitung AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. +41 43 258 16 98, contact@nzz.com, www.nzz.com. Druck: BZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, CH-8045 Zürich. PREISE ABONNEMENTE (inkl. MwSt.) NZZ Print & Digital: 914 Fr./12 Monate, 633 Fr. (1 Monat). NZZ Digital Plus: 573 Fr./12 Monate, 58 Fr. (1 Monat). NZZ Wochenend Print: 405 Fr./12 Monate, 36 Fr. (1 Monat). Freitag und Samstag gedruckt ohne Digital. NZZ International Print & Digital: 619 Fr. (12 Monate), 55 Fr. (1 Monat). Preise gültig für den deutschsprachigen Raum, übergrenzüberschreitend. NZZ Kombi Print & Digital: 997 Fr. (12 Monate), 90 Fr. (1 Monat). NZZ am Sonntag gedruckt inkl. Digital. NZZ bei Studierenden: 45 Fr. (1 Monat). Alle Preise gültig ab 1.1.2024. Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermitteln. Anzeigen: Gesamtpreise vom 1.1.2024. Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere von Bildern, Zeichnungen, Verfilmungen, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese Zustimmung, welche die Rechte an urheberrechtlich geschützten und intellektuellen Produkten zu verwirklichen oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Illustrationen ist die Zustimmung der Grafikredaktion einzuholen. © Neue Zürcher Zeitung AG. Kartographie: © OpenStreetMap, © Mapbox